

Abonnement :
 Für 6 Monate. . . 6\$000
 „ 3 Monate. . . 3\$000

Anzeigen
 werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint
 wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
 Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :
 Santos: H. Brüggmann.
 Campinas: J.U. Keller-Frey
 Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
 Taubaté: L. Rosner.
 Dona Francisca L.H. Schultz
 Porto Alegre Gundlach & C.
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Neumarkt N. 3.
 Herrcke & Lebeling, Stettin.

Wegen Verlegung der Druckerei

nach der Rua de S. José (in das erste der neuen Häuser direct hinter dem Grande Hotel) sind wir genöthigt die nächste Mittwochs-Nummer ausfallen zu lassen.

Innerepolitische Streiflichter.

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)
 Rio, den 12. Nov. 1884.

Die Lebensmittelfälschung, die in Bezug auf einige Artikel geradezu gemeingefährliche Dimensionen angenommen hat, ist seit einigen Tagen Gegenstand der Zeitungsberichterstattungen. Bei uns sind die Untersuchungen der Lebensmittel durch von der Regierung angestellte Gesundheits-Kommissionen noch ziemlich jung. Es ist kaum ein Jahr her, seit die Gesundheits-Kommissionen ernannt wurden, und erst seit wenigen Monaten beschäftigen sich diese Behörden mit der Lebensmittelfälschung. Trotzdem sind die zu Tage geförderten Resultate geradezu grauerregend zu nennen.

In Deutschland hatte man bekanntlich von jeher ein wachsames Auge auf die Fälscher von Nahrungsmitteln, seien es nun feste wie Mehl, Brod u. dergl. oder flüssige wie Milch, Bier, Weine u. a. m. Daher der gute Ruf, den z. B. wie das Bier auch die deutschen Rhein- und Mosel-Weine geniessen, von denen man wohl behaupten kann, dass sie fast nur im Auslande gefälscht und nachgemacht werden.

Weniger skrupulös in dieser Frage war Frankreich, und ist es wohl heute noch. Dass die Millionen Flaschen Champagner, welche in's Ausland gehen, gefälscht sind, mag noch hingehen, denn die Fälschung ist meist eine unschädliche; und nur vor den billigen Sorten, welche Durchfall verursachen, muss man sich hüten. Aber in Bezug auf die Apothekerwaaren und Universalmedizinen nimmt die Sache schon einen ernsteren Charakter an. In diesem Industriezweige wetteifert Frankreich mit Nordamerika, um durch geschickte inscenirte Anpreisung und Propaganda unglückliche Kranke zum Ankauf ihrer Quacksalberpräparate zu veranlassen, die in seltenen Fällen helfen, in den vielen aber (insbesondere bei syphilitischen Krankheiten) nur dazu beitragen, das Leiden zu einem dauernden, wohl gar lebenslänglichen zu machen, indem das rechtzeitige Eingreifen eines energischen Arztes und eine richtige Kurmethode dadurch oft über Gebühr hinausgeschoben werden. — In grossartigem Massstabe aber wird in Frankreich die Fälschung der Tischweine, besonders des Bordeaux-Weines, betrieben. Diese Fälschung hatte einen Massstab angenommen, welcher schon vor einigen Jahren die Pariser Behörden veranlasste, die zum Verkauf kommenden Weine durch chemische Analyse auf ihre Echtheit hin zu prüfen, bei welcher Gelegenheit sich herausstellte, dass der grössere Theil aus Fälschungen bestand, welche gesundheitsschädliche Ingredienzen enthielten; ein kleinerer Theil war gefälscht, aber nicht gesundheitsschädlich; und nur ein kleiner Theil war echt.

Seit die französischen Behörden auf den internen Weinkonsum ein wachsames Auge gerichtet hielten, ohne jedoch ihre Wachsamkeit bis in's Innere der Weinfabriken selbst zu erstrecken, wie es in Deutschland geschieht, richteten die Weinfälscher, welche für den grössten Theil ihrer Waare im Inlande keinen Absatz mehr fanden, ja diesen Absatz nicht einmal mehr versuchen konnten, ohne mit den Kriminalgesetzen in Konflikt zu kommen, ihr Augenmerk auf das Ausland; und der Export gefälschter Weine nahm in demselben Masse zu, in welchem der Konsum echter Weine im Inlande stieg. Besonders die den Franzosen und ihren Erzeugnissen so sehr gewogenen spanischen Republiken Südamerika's und nicht minder das lusobrasilianische Kaiserreich lieferten vertrauensselige, leichtgläubige Konsumenten und einen ausgedehnten Absatzmarkt.

In Argentinien wurde man zuerst auf die gesundheitsschädlichen Wirkungen aufmerksam, welche dieser Massenimport gefälschter Weine auf

ganze Bevölkerungsklassen ausübte. Vor Kurzem fingen auch die brasilianischen Behörden an, diesem Umstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die mit der Prüfung beauftragten Kommissionen werden wohl demnächst darüber einen Bericht veröffentlichen, welcher einen Ueberblick über die in grossartigstem Massstabe nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande getriebenen Fälschungen gewähren soll. Nach dem vorliegenden, d. i. in die Oeffentlichkeit gelangten Material kann man schon heute als sicher annehmen, dass dieser Bericht an Aufzählung haarsträubender Thatsachen kaum ärmer ausfallen dürfte als derjenige, welchen unter'm Datum vom 2. Juni d. J. der städtische Chemiker Hr. Pedro N. Arata von Buenos Aires über die unter seiner Leitung angestellten Untersuchungen über dort auf den Markt kommende Fälschungen veröffentlicht hat. Jedes weitere Wort, um das Grauen über die Aufdeckung solcher Zustände, wie dieser Bericht sie schildert, auszudrücken, ist überflüssig. Man höre die nackten Zahlenangaben, wie „D. L. Pl. Z.“ sie wiedergibt, das genügt:

„Von hundertsiebenundneunzig Weinsorten, die Hr. Arata untersuchte, erwiesen sich nur siebzehn als gut, einundvierzig verdienten das Prädikat mittelmässig, neunundzwanzig waren schlecht, aber nicht gesundheitgefährlich, und hundertundzehn, man lese und stanne, mussten als geradezu gefährlich klassifizirt werden. Was das heissen will, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, welche gewaltige Quantitäten von Fabrikationsweinen, die auch nicht einen Tropfen Rebenblut enthalten, hier konsumirt werden.“

Diese Worte, obwohl sie für Buenos Aires gelten sollen, kann man unbedenklich als für ganz Südamerika, also auch für Brasilien, gemeingültig ansehen, denn bei uns herrschen ungefähr dieselben Importverhältnisse wie in Argentinien.

Bei uns ist wie in Argentinien der Wein ein beinahe unentbehrliches Getränk auch für die weniger wohlhabenden Klassen der Bevölkerung, und von vielen wird er an Stelle des Bieres genossen. Aber unter den obwaltenden Verhältnissen ist es gesundheitgefährlich, die üblichen billigen Bordeauxweine zu trinken. Echte Importweine dagegen sind so theuer, dass nur Reiche sich diesen Luxus erlauben können.

Dazu kommt, dass die Fälschung auch im Inlande stark betrieben wird. Doch sind die Kunstweine, welche aus Rohrzuckersaft hergestellt werden, unschädlich. Wenn sie auch nicht die stärkende Wirkung haben wie Traubensaft, so werden sie immer noch tausendmal empfehlenswerther sein, als die Importweine gleichen Preises, denn diese sind in jedem Falle gefälscht und meist gesundheitgefährlich, während der aus Rohrzucker gewonnene Kunstwein ein durchaus ungefährliches Produkt ist.

Am anrathenswerthesten allerdings ist der Genuss von Nationalwein, der, selbst in seinen noch etwas herben und sanern Sorten, immerhin reiner Wein ist und alle guten Wirkungen eines solchen hat. Ebenso ist Orangenwein zu empfehlen; an seinen anfänglich etwas widerlichen Geschmack gewöhnt man sich bald und trinkt ihn alsdann ganz gern. Ausserdem kommen heute ja schon Nationalweine auf den Markt, wenn auch in geringen Quantitäten, welche mit Moselwein dreist konkurriren könnten. Desgleichen trifft man ab und zu Orangenweine, welche durch richtige Behandlung den geringeren Sorten eigenen Beigeschmack verloren haben.

Die Weinkultur hat in Brasilien noch ein grosses Feld vor sich. Schon beginnt man hier und da, statt der früher üblichen sauern nordamerikanischen Trauben andere edlere zu ziehen, und nicht ohne Erfolg. Es müsste nur in grösserem Massstabe geschehen als bisher; damit guter Nationalwein in hinreichendem Quantum vorhanden sei, um die gefälschten Weine zu verdrängen.

Nach der „Gazeta de Notic.“ wurden in Rio importirt: im Jahre 1882 28,140 Pipas Wein
 „ „ 1883 31,730 „ „
 Rechnet man für den Weinimport denselben Massstab, wie er annähernd für andere Produkte statt-

hat, so beträgt derselbe für das ganze Reich das Doppelte der für Rio angegebenen Zahlen, d. h. der Gesamtimport mag über 60,000 Pipas erreichen. An Nationalwein wird aber sicherlich nicht viel mehr als ein Gesamtquantum von etwa 1000 Pipas im Lande erzeugt. Legt man für den Importwein die in Buenos Aires gesammelten Erfahrungen zu Grunde, so sind 50% der in Handel kommenden Weinsorten gesundheitsschädlicher Natur, d. i. 30,000 Pipas; es müsste einer einigermaßen rationell betriebenen inländischen Weinkultur ein leichtes sein, sich diesen Fälschungen gegenüber ein Terrain zu erobern und sie womöglich ganz zu verdrängen. Mag der Nationalwein an Wohlgeschmack zum grossen Theile noch viel zu wünschen übrig lassen, so wird sich doch das Publikum der Einsicht nicht verschliessen, dass er noch immer besser ist als ein aus allerhand Spirituosen und Farbstoffen zusammengebrantes Gift. Betragen die gesundheitgefährlichen Weine 50% des Konsums, so bedeutet das nichts anderes, als dass die Hälfte des weintrinkenden Publikums Giftmischern zum Opfer fällt, welche schlimmer sind als Räuber und Spitzbuben. Der Wegelagerer, der seinen Mitmenschen anfällt und niederschlägt, trägt dabei wenigstens seine eigene Haut zu Markte; aber solche Giftmischer, die in ihren Kellern für Tausende ein die Gesundheit zerstörendes Gebräu anrichten, heimsen gefahrlos und mit heiler Haut Kapitalien zusammen, welche aus den Taschen der Benachteiligten fliessen.

In keinem Falle sollte Jemand, der heute ein Fass Wein kauft, es unterlassen, denselben von einem Sachverständigen chemisch auf seinen Gehalt hin untersuchen zu lassen.

Zum Schluss sei nochmals wiederholt: fast alle billigen Importweine sind gefälscht. Echt ist der brasilianische Nationalwein, ferner der Orangenwein. Von den im Inlande fabrizirten Kunstweinen sind nur die aus Rohrzuckersaft hergestellten unschädlich. Wer theure und daher echte Importweine nicht bezahlen kann und die drei letztgenannten Sorten nicht hat oder nicht mag, thut besser, Bier zu trinken, oder auch Limonade und selbst Wasser. Schon mancher vorher kräftige Mann litt plötzlich am Magen, oder an Schwindel, an Kopfschmerzen, Entkräftung u. dergl. Kein Arzt und er selbst konnte die Ursache der Krankheit nicht angeben. In wie vielen Fällen mag nicht das in gefälschten Weinen enthaltene Gift die Ursache der Krankheitserscheinungen sein?

Notizen.

S. Paulo. Die Munizipalkammer in ihrer gestrigen Sitzung hat unter anderem auch einen vom Kammerrath Hr. Lopes de Oliveira gemachten Vorschlag angenommen, der dahin geht, auf dem Largo de S. Francisco eine Statue des eminenten Bürgers Diogo Antonio Feijó zu errichten und dazu die Betheiligung der anderen Kammern der Provinz nachzusuchen.

Ausserdem wurde beschlossen, die Bondsgesellschaft anzuweisen, ihren Umspann-Schuppen am Marktplatz zu entfernen.

Ferner sollen auch die am Largo de S. Bento und in der Rua do Ouvidor stehenden Kiosques beseitigt werden.

— Eine grosse Anzahl hiesiger Bürger hat sich an den Präsidenten der Provinz gewandt und gegen die Einziehung der Abgaben für die Esgotos, wofür der Termin bis zum 30. d. M. gesetzt ist, protestirt. Es ist zu erwarten, dass die Regierung dieser Reklamation Gehör schenken und die Erhebung dieser Steuer so lange suspendiren wird, bis die Provinzialkammer hierüber Beschluss gefasst haben wird.

— Ueber die Fortsetzung der bereits gemeldeten Reise des Conde d'En und der Frau Kronprinzessin nach Ypanema wird weiter berichtet:

Ihre Hoheiten wurden von dem Präsidenten der Provinz, dem Ackerbauminister, dem Kammerherrn General Miranda Reis nebst prinzlichem Gefolge begleitet. Es wurden die verschiedenen Werkstätten besichtigt, die diversen Mineralien untersucht, und die hohen Herrschaften, welche auch

den Manipulationen der Eisengiesserei beiwohnten, drückten dem Hrn. Direktor des Etablissements Ihre vollkommene Befriedigung aus.

Am Dienstag reiste S. H. der Conde d'Eu nach Tieté und Capivary, während die Frau Kronprinzessin nebst Kindern und Gefolge, sowie in Begleitung des Präsidenten und des Ackerbau-ministers, nach S. Paulo zurückkehrte. Am Mittwoch begab sich dieselbe auf die Reise nach Capivary, um dort mit ihrem Gemahl zusammenzutreffen. In der Villa Raffard wurde ihnen ein Frühstück offerirt, worauf sie das dortige Engenho Central besichtigten. Am Nachmittag wurde die Reise nach Piracicaba fortgesetzt, wo sie im Hause des Hrn. Estevão Rezende übernachteten. Am Donnerstag trafen die hohen Reisenden in Ytú ein, frühstückten im Hause des Dr. Pacheco Jordão, besuchten dann das Jesuitenkollegium, von dessen Schülern sie in schwungvollen Ansprachen und Gedichten begrüßt wurden; ferner die Municipal-kammer und sonstige Sehenswürdigkeiten, und reisten Nachmittags 3 Uhr nach Campinas. In Jundiaby trafen sie wieder mit dem Präsidenten der Provinz zusammen, der sie nach Campinas begleitete. Auf den festlich geschmückten Hauptstationen hatten sich die Behörden und zahlreiches Publikum zur Begrüßung eingefunden. Im Palast des Conde de Tres Rios in Campinas nahmen die hohen Gäste ihr Absteigequartier, und nach Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt werden sie heute die Weiterreise nach Rio Claro antreten, wobei der dem Conde de Tres Rios gehörigen Fazenda Santa Gertrudes und der Fazenda des Hrn. José Vergueiro in Ibicaba ein Besuch abgestattet werden soll. Die prinziplichen Kinder blieben in S. Paulo zurück, werden aber morgen (Sonntag) ebenfalls nach Campinas abreisen, um mit ihren erlauchten Eltern zusammenzutreffen, welche von da ab ihre Reise nach dem Westen der Provinz mittelst der Mogyanabahn weiter auszudehnen gedenken.

Vom Polizei-Detachement in **Campinas** ist der in einer früheren Nummer erwähnte Soldat Lioo Joaquim Alves, welcher als Civilist diverse Diebstähle verübte und dann unter das Polizei-Corps aufgenommen wurde, wieder desertirt.

Die Aushebungskommission (Junta de alistamento militar) in Campinas, welche sich vorgestern versammelte, musste wieder resultatlos auseinandergehen, da die Quartier-Inspektoren die nöthigen Listen nicht geliefert hatten.

Santos. Der nach Hamburg abgegangene Dampfer „Argentina“ hatte 13,933 Sack Kaffee in Ladung. Der Bremer Dampfer „Graf Bismarck“ nahm 14,001 Sack Kaffee und 12 Sack Borracha an Bord.

Das verhängnisvolle Telephon. Herr P. . . hat in der benachbarten Stadt J. ein Manufakturwaaren-Geschäft. Vor einiger Zeit reiste er nach S. Paulo, um sein Lager zu vervollständigen. Nachdem er in einem bedeutenden Engros-Geschäft grosse Einkäufe gemacht, wird er von dem Chef der Firma eingeladen, bei ihm zu Mittag zu speisen. Herr P. nimmt dankend an. Nach Tische führt der Hausherr seinen Gast durch die eleganten Wohnräume und zeigt ihm auch das Telephon, welches die Privatwohnung mit den Lagerräumen verbindet. Herr P. hat noch nie ein solches Instrument gesehen, der Gebrauch wird ihm erklärt, und nun kann er der Versuchung nicht widerstehen, dasselbe praktisch zu probiren. Er tritt daher heran und ruft: „Sind die Waaren für Herrn P. schon verpackt und expedirt?“ Sofort erfolgt die Antwort zurück: „Nein, wir müssen uns noch näher erkundigen, er soll ein fauler Kunde sein!“ Landesübliches Tableau!

Rio de Janeiro. Der Herr Ackerbau-minister ist von seiner Reise in die Provinz S. Paulo am Mittwoch wieder nach Rio zurückgekehrt.

Die Municipal-kammer beabsichtigt den Ankauf eines Gebäudes, welches den Sitzungen der Jury dienen soll.

Mit dem auf der Werft des Hrn. Dr. Carlos Moreaux, in Ponta d'Areia, neuerbauten Kanonenboot „Imperial Marinheiro“ sind verschiedene Versuche angestellt worden, welche vollkommen befriedigend ausgefallen sind. Das Kanonenboot wird dieser Tage der Regierung übergeben und dem bereits ausgerüsteten Uebungsgeschwader einverleibt werden.

Dem italien. Dampfer „Matteo Brazzo“, welchem der Eintritt in den Hafen von Montevideo verwehrt wurde und der dann die Reise nach Rio antrat, ist von der diesseitigen Hafenpolizei der an der Ilha Grande dazu bestimmte Platz angewiesen worden, wo er die gesetzliche Quarantäne auszuhalten hat.

Mit dem Hamburger Dampfer „Santos“ kamen am Mittwoch 125,550 Kilo Eisenmaterial, Schienen, Weichen, Drehscheiben etc. für die

Eisenbahn der Werkstätten des Marine-Arsenals in Rio an. Sämmtliches Material ist von der Krupp'schen Fabrik in Essen geliefert. Für acht neue Dampfkessele der Panzerschiffe „Javary“ und „Solimões“ ist ebenfalls das Material bei Krupp bestellt worden.

Am Mittwoch Morgens 3 Uhr beging der Immediato (I. Offizier) des franz. Dampfers „Amazona“, Namens Javel, Selbstmord, indem er sich einen Cirkel in die Brust bohrte. Auf der Reise, von Dakar an, war er von einer Geistesstörung befallen worden, so dass der Kapitän des Dampfers beabsichtigte, ihn nach dem Hospicio D. Pedro II. bringen zu lassen. Er war 32 Jahre alt.

Im Hafen von Rio liegt gegenwärtig die österreichische Corvette „Aurora“, welcher der Kaiser sowie der Kriegsminister einen Besuch abstatteten.

Der I. Promotor Publico in Rio, Dr. Julio Ottoni, hat an den Kriegsminister ein Officio gerichtet, worin er beantragt, dass die Mitglieder der Revisions-Juntas der Parochien Sacramento, Lagôa und Inhaúma mit je 600\$, und die Sekretäre derselben mit je 100\$ bestraft werden sollen, weil sie die Aufstellung der Militärlisten in ihren Parochien unterlassen haben.

Am Donnerstag Morgens ist das neue Panzerschiff „Riachuelo“ in Rio angekommen. Es war am 22. Oct. von London abgegangen, hielt sich in Lissabon mehrere Tage auf und kam am 7. Nov. nach Bahia, von wo es am 10. die Fahrt nach Rio fortsetzte. Es hatte 13 Meilen per Stunde zurückgelegt, ohne seine volle Nominalkraft anzuwenden. Seine Ankunft wurde von allen Seiten mit enthusiastischem Jubel begrüßt und eine grosse Menge Civil- und Militär-Personen, auch der Kaiser, statteten dem Schiffe Besuche ab. Es wird dem neuformirten Uebungsgeschwader einverleibt, und der kommandirende Chef, Barão de Jacaguay, wird auf demselben seine Admiralsflagge aufhissen.

„Folia Nova“ berichtete vor einigen Tagen, dass auf der Praça do Mercado einige Landbauern, welche Ackerbauprodukte zum Verkauf gebracht hatten, von der Militärbehörde gewaltsam zur Rekrutirung herangezogen wurden. Genanntes Blatt sagt:

„Welch grosse Nothwendigkeit mag wohl vorliegen, dass man diese Leute rekrutirt, die ihr Land kultiviren, um uns zu ernähren, und von denen wir so sehr abhängen? Sind jetzt alle Garantien ohne vorheriges Avis aufgehoben worden? Haben wir irgend einen unvermeidlichen Krieg in Sicht? Ist schon irgend einem fremden Lande von uns das „Ultimatum“ zugesandt worden? — Dies sind die Fragen, welche dieses in seiner Natur äusserst ernste Faktum uns aufdrängen, und ohne alle Anklärung hierüber, stellen wir tausend Vermuthungen auf, ohne zu einem befriedigenden Resultat zu kommen. Mag es geben was es will, mögen unsere Beziehungen zu allen ausländischen Mächten sein welche sie wollen, niemals darf man ohne Weiteres ordentliche, arbeit-same und unentbehrliche Leute in's Militär zwingen, wenn für den Fall, dass die Freiwilligen fehlen, das Gesetz die Aushebung nach den Rekrutirungslisten als Ausweg bietet. Das Gesetz der gewaltsamen Rekrutirung ist schon längst anser Anwendung gekommen, und nur die Suspendirung der Garantien kann dasselbe wieder in's Leben rufen.“

Wenige Tage später veröffentlichte das „Diario Official“ Folgendes: „Die Minister des Kriegs und der Marine haben keinerlei Befehle gegeben für die Rekrutirungen zum Militär. Das Personal der Armee und der Flotte ist bereits durch das Engagement von Freiwilligen und die Einreihung von Mannschaften aus der Companhia de aprendizes marinhaes kompletirt worden.“

Diese Zwangsrekrutirungen, die, wie „Folia Nova“ sagt, auch nach dem Erlass obiger Erklärung noch fortanern, haben daher keinen Sinn, und könnten in Anbetracht der nahen Wahlen nur als eine Gewaltmassregel zur Beeinflussung der letzteren angesehen werden.

Mit dem vorgestern in Rio eingelaufenen Hamburger Dampfer „Santos“ sind 139 Immigranten angekommen, von denen 19 nach Santos und 55 durch Vermittelung des Hamburger Kolonisationsvereins nach Dona Francisca gingen. Die übrigen 65, von denen 26 im Immigrantenhause verpflegt werden, haben noch kein bestimmtes Reiseziel. Der französ. Dampfer „Amazona“ brachte für den Hafen von Rio 11 Immigranten und hat noch 253 an Bord, die nach Argentinien bestimmt sind.

Hr. James Walther Graham erhielt Permission zur Gewinnung von Gold und andern Materialien in der Komark Xiririca, Prov. S. Paulo.

Paraná. Die in Curityba erscheinende deutsche Zeitung „Pionier“ erscheint jetzt zweimal

wöchentlich, während sie bisher nur einmal wöchentlich erschien. Besonders in letzter Zeit ist „Pionier“ vortrefflich redigirt gewesen. Noch unlängst hatten wir die Absicht, einen Leitartikel, welcher die Ueberschrift „Allgemeine Betrachtungen“ trug, zu reproduziren, was aus Raummangel unterblieb. In genanntem Artikel wurde die missliche wirthschaftliche Lage Paraná's in kurzen Zügen dargestellt und die Hoffnung ausgesprochen, dass der jetzige Präsident, Dr. Brazilio Machado, die Bedürfnisse und Nöthe der Gegenwart besser erkennen werde als seine liberalen Vorgänger, und dass er Massregeln, welche eine Besserung der Verhältnisse einzuleiten geeignet seien, veranlassen werde. Wie die letzten eingelaufenen Nachrichten erweisen, scheint Dr. Brazilio Machado in dieser Richtung wirklich thätig zu sein. Schon früher nahmen wir Gelegenheit auf die Mittel hinzuweisen, durch welche er Einwanderung und Kolonisation in Paraná zu fördern unternommen hat, und die neuesten Berichte melden, dass er auf dem eingeschlagenen Wege verharret. Am 2. d. M. fand im Regierungspalaste eine Versammlung der Kommission für Förderung der Einwanderung statt, welche unter Anderm auf Antrag des Dr. Brazilio eine möglichst rege Betheiligung an der Anstellung in Antwerpen beschloss. Ferner ist ein Einwanderungsfond gegründet worden, zu dem Zwecke, europäischen Anverwandten oder Bekannten der schon in Paraná ansässigen Kolonisten die Reisekosten hierher ganz oder theilweise zurückzuerstatten. Dr. Brazilio Machado geht dabei von dem ganz richtigen Grundsatz aus, dass die beste Einwanderungs-Propaganda die ist, welche im Lande ansässige Landwirthe bei ihren drüben gebliebenen Verwandten und Freunden machen. Die ganze Art und Weise seines Vorgehens in kolonisationsreicher Richtung lässt schon jetzt erkennen, dass für Paraná eine neue Zeit kolonisationsreicher und damit wirthschaftlicher Blüthe anzubrechen im Begriff ist. Dies um so mehr, als Reformen in den Verwaltungs-Bereichen mit obigen Massregeln Hand in Hand gehen sollen. Bereits ist von der Provinzialkammer die Genehmigung zu diesen administrativen Reformen erteilt worden.

Porto Alegre. Im Hause des Hrn. Visconde de Pelotas fand eine Versammlung von Bürgern statt, um über den Empfang der Frau Kronprinzessin und Ihres Gemahls des Conde d'Eu zu berathen. Es wurden verschiedene Kommissionen gewählt und mit den Vorbereitungen beauftragt. Für die Direktion derselben wurde der Visconde de Pelotas zum Präsidenten, Hr. v. Koseritz zum Sekretär ernannt.

Alagôas. Nach einem dem Ministerpräsidenten zugegangenen Telegramm ist der Präsident der Provinz Alagôas, Dr. José Bento Vieira Barcellos, gestorben.

Minas. Nach Rio gelangte Briefe melden, dass von den Bewohnern in Urucú, 14 Leguas von Philadelphia entfernt, 42 Indianer, dem Anscheine nach von dem Stamme der Pochichás, getödtet worden sind.

Der **Dichter Gustav Schwab** erzählte in guter Laune, wie's ihm einmal auf Reisen sehr schlecht und ein andermal sehr gut ergangen ist. Er kommt in Tübingen oder Heidelberg an einer Studentenkneipe vorbei, wo man eben „Bemoos'ter Bursche zieh' ich aus“ kräftig anstimmte. Er geht hinein, lässt sich ein Glas bringen, lobt den Gesang und nennt sich als den Dichter des Liedes. Er findet aber keinen — Glauben. „Was? — der alte Philister? — Er will der Dichter sein? Nimmermehr!“ Am Ende kommt er zum Fenster hinaus statt durch die Thüre. Das andre Mal muss er in einer böhmischen Stadt übernachten. Das Reisegeld war knapp geworden; vorsichtig prüft er einen billigen Gasthof. Da kommt ihm der Wirth schmunzelnd entgegen, bekomplimentirt ihn in den Speisesaal, bestellt das beste Abendessen und bedient ihn selbst mit ausgesuchter Freundlichkeit. Am Morgen dasselbe Schauspiel. Endlich fragt Schwab nach der Schuldigkeit. Der Wirth schüttelt den Wipfel. „Nichts sind Sie schuldig.“ — „Wieso?“ fragt Schwab. — „Ja, mein Herr, das müssen Sie schon über sich ergehen lassen. Ich habe oft gebetet, einmal im Lotto was Ordentliches zu gewinnen, und dabei das Gelübde gethan, der erste Gast, der dann käme, solle alles recht gut und umsonst haben. Gestern habe ich 30,000 Gulden gewonnen und — Sie waren der erste Gast.“

Der **reichste Landwirth** war Sen. Ancheleuna in Buenos Aires. Er besass 1710 Quadratmeilen Land, 152,000 Kühe, 500,000 Schafe und viele Häuser. An Baargeld oder Papieren hinterliess er 2,400,000 Pfd. Sterl. und seine letzte Frage und Sorge war, ob er droben zu den Böcken oder Schafen komme.

Rundschau.

Deutsches Reich.

— Das Reichsgericht hat eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt in Beziehung auf die Frage, unter welchen Umständen eine falsche ärztliche Behandlung, welche den Tod des Kranken zur Folge hat, als fahrlässige Tödtung zu bestrafen ist. Dem Dienstknecht H. war am 5. April 1884 durch einen Messerstich in die Brust eine Wunde beigebracht worden. H. wurde von dem praktischen Arzte Dr. N. behandelt, welcher, unter Nichtbeachtung des sogenannten antiseptischen Verfahrens, nach der alten Methode die Wunde zu heilen versuchte. Am 30. April d. J. starb H. an septischer Blutzersetzung. Dr. N. wurde hierauf nach § 222 des Strafgesetzbuches wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt und von der Strafkammer verurtheilt, indem dieselbe annahm, dass ein praktischer Arzt sich so weit auf der Höhe der Wissenschaft erhalten müsse, dass er von den in der modernen medizinischen Wissenschaft anerkannten Regeln der Heilkunde genaue Kenntniss erlange und solche beobachte, und dass in dem vorliegenden Falle Dr. N. als praktischer Arzt bei gewöhnlicher Aufmerksamkeit habe erkennen müssen, dass das von ihm beobachtete Verfahren den Tod des H. zur Folge haben könne. In der von Dr. N. eingelegten Revision machte dieser geltend, dass er die von ihm erlernte und in langjähriger Praxis erprobte Heilmethode angewendet, dagegen von der Antiseptik, welche eine noch im Stadium der Experimente befindliche Erfindung der Neuzeit sei, keinen Gebrauch gemacht habe. Das Reichsgericht, erster Strafsenat, erachtete aber diesen Einwand nicht für stichhaltig und verwarf durch Urtheil vom 3. Juli 1884 die Revision.

— Das Geschwader für die westafrikanische Küste ist das stärkste, welches Deutschland jemals für eine auswärtige Station ausgerüstet hat und ein Beweis, welche Wichtigkeit Bismarck dieser Angelegenheit beilegt und mit welcher Energie er dort nöthigenfalls aufzutreten gedenkt. Es besteht 1) aus dem Flaggschiff des Contre-Admirals Knorr, Volldeckscorvette Bismarck, 16 Geschütze, 380 Mann, Kapitän z. S. Karcher. 2) Volldeckscorvette Gneisenau, 16 Geschütze, 380 Mann, Kapitän z. S. Valois. 3) Glattdeckscorvette Ariadne, 8 Geschütze, 228 Mann, Kommandant Bendemann. 4) Glattdeckscorvette Olga, 10 Geschütze, 247 Mann, Kommandant Chuden. 5) Kanouenboot 1. Kl. Möve, 5 Geschütze, 120 Mann.

— Nach einer Nachricht, die erst als Gerücht auftrat, jetzt aber als sicher bezeichnet wird, schweben seit einiger Zeit Unterhandlungen, die den vollständigen Ausgleich Preussens mit dem Hause Angustenburg und die Zurückführung der herzoglichen Familie nach Schloss Angustenburg zum Zweck haben. Die Anregung zu diesen Verhandlungen soll vom Fürsten Bismarck ausgegangen sein.

— Die Firma Siemens & Halske hat den Bau einer elektrischen Bahn zwischen Nürnberg und Fürth übernommen.

— Der Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten „Concordia“ zählt 20 Fabriken als Mitglieder, davon allein 7 in Berlin. Die jährliche Fabrikation beläuft sich auf 360,000 Maschinen, von denen über die Hälfte in's Ausland geht — gegenüber der grossartigen Singer'schen Konkurrenz (die Fabrik in Elizabethport bei Newyork fabrizirt jährlich allein 550,000 Maschinen) gewiss ein glänzender Erfolg!

— Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat den protestantischen Pastoren verboten, in ihrem priesterlichen Gewand den Begräbnissen von Selbstmördern beizuwohnen, ausgenommen in den Fällen, wo durch ärztliches Attest bescheinigt wird, dass der Selbstmord infolge eingetretener Geistesstörung geschehen ist.

— In den Tagen vom 26.—28. October feierte die Strassburger Studentenschaft die Einweihung der neuen Universitätsgebäude.

In der Stadt Görlitz, wo bis 1869 keine Communalsteuer gezahlt wurden, sind diese Steuern von 1 1/2 Proz. bis zu 112 Proz. gestiegen.

— In Halle wurde der Fleischbeschauer Hesse zu 1 1/2 Jahren Gefängniss verurtheilt, weil er ein Schwein nicht mit der gehörigen Sorgfalt untersucht und es für trichinenfrei erklärt hatte, obwohl es trichinös war und hierdurch die Epidemie in Strentz-Nandorf entstand, welche 12 Menschen das Leben kostete.

— In Leipzig haben sich der Kaufmann Otto Richter (Firma A. Schürer) und seine Frau durch Erhängen das Leben genommen, nachdem sie ihre beiden Kinder, Knaben von 13 und 10 Jahren, vergiftet und ihnen anserdem die Pulsadern geöffnet hatten. Nahrungssorgen waren die Veranlassung dazu.

Oesterreich-Ungarn.

— In Wien entdeckte die Polizei in einem Keller eine geheime Druckerei, in welcher ein anarchistisches Blatt unter dem Titel „Die Zukunft“ gedruckt wurde. Eine Anzahl verdächtiger Personen sind verhaftet worden.

— Die Schulden des jungen Freiherrn Victor v. Erlanger in Wien betrugen im vorigen Jahre 2 Millionen Gulden. Seine Brüder in Frankfurt und Paris bezahlten dieselben und setzten ihm 60,000 Gulden Jahrgeld aus. Jetzt hat er mit Hilfe von Wucherern wieder 1 Million Schulden und ist gerichtlich unter Vormundschaft gestellt worden.

— Die ungarische Regierung hat den Polizeirath Somogyi und andere hohe Polizeibeamte ihres Dienstes enthoben, wegen der Ankündigung diverser Interpellationen Seitens der Linken der Kammer über verschiedene in öster.-ungarischen Blättern publizierte Skandalgeschichten der Pest-Oener Polizei. Das Schlimmste ist dabei, dass die offiziösen Blätter die Richtigkeit jener Beschuldigungen zugestehen müssen. Von der Polizei-Abtheilung sind nämlich die Prozess-Akten der gefangenen Anarchisten verschwunden, was zuerst auf die Vermuthung führte, es müssten unter den Polizeibeamten selbst Anarchisten sein; eine nähere Untersuchung ergab jedoch das Faktum, dass die Akten gestohlen und an die betheiligten Personen verkauft worden waren.

Es hat sich ferner herausgestellt, dass unter den ungarischen Polizeibeamten noch schlimmere Elemente sind als die Anarchisten; Beamte, die Mitglieder regulärer Räuber- und Spitzbubenbanden sind und die zu verhaftenden Verbrecher laufen lassen unter der Bedingung, den Raub mit ihnen zu theilen. Es ist vorgekommen, dass ein Dieb zum Polizeiamt kam und um seine Verhaftung bat, da er trotz seines besten Willens den Forderungen des Polizeiamts nicht genügen könne, die derselbe an seine persönliche Freiheit geknüpft habe.

Diese Skandalgeschichten beweisen genügend die Nothwendigkeit einer gründlichen Reorganisation der Pester Polizei. Eine solche Reform ist es, welche die Interpellanten in der Kammer von dem Minister des Innern verlangen wollen.

Frankreich.

— Die Ansetzung von Kindern ist in Paris in stetiger, starker Zunahme. Vor 1875 wurden nur wenig über 2000 Kinder jährlich ausgesetzt oder einfach dem städtischen Waisenhaus übergeben; 1883 waren es 3275. Von diesen Kindern erreicht kaum ein Viertel das Alter von 15 Jahren. In den übrigen grossen Städten herrschen ähnliche Zustände. Von den in Paris ausgesetzten Kindern, meist im Säuglingsalter, sind die allerwenigsten ehelicher Geburt.

— Die Municipalität von Paris hat verschiedenen Strassen die Namen von Darwin, George Sand, Sainte-Beuve, Heine und Gustave Doré beigelegt.

Grossbritannien.

— In den letzten Tagen des September scheiterte an der Nordwestküste Irlands das englische Kanonenboot „Wasp“, welches eine Besatzung von 54 Matrosen und 6 Offizieren hatte, wovon nur 6 Personen gerettet wurden.

Russland.

— Warschaner Blätter veröffentlichen ein Polizeidekret, durch welches 41 Ansländer, darunter 17 Deutsche und 10 Oesterreicher, ausgewiesen werden.

Griechenland.

— Die griechische Regierung hat den französ. Contre-Admiral Lejeune mit der Reorganisation der Marine, und den General Vasseur mit der des Landheeres beauftragt.

Kaffee. Santos, 14. Nov. Verkauft wurden 6000 Sack auf der Basis von 4\$100 pro 10 Kilo für die Sorte superior. Infolge günstiger Nachrichten von den ausländischen Märkten zeigt sich der Markt sehr animirt; er schliesst sehr fest mit der Tendenz für Steigen der Preise.

In SANTOS erwartete Dampfer:

- Corrientes, vom Laplata, d. 17.
- Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 17.
- Santos, von Hamburg, d. 18.
- Ville de Ceará, von Havre, d. 18.
- Aymoré, von den Südhäfen, d. 18.
- Rio Paraná, von Rio, d. 18.
- Rio Jaguarão, von den Südhäfen, d. 23.

Abgehende Dampfer:

- Berlin, nach Bremen, d. 17.
- Corrientes, nach Hamburg, d. 17.
- Rio de Janeiro, nach Rio, d. 17.
- Rio Paraná, am 18. d. nach folg. Südhäfen:
 - Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
- Aymoré, nach Rio, d. 19.
- Rio Jaguarão, nach Rio, d. 23.

Paris, 11. Nov. Der Kommandant der franz. Expedition nach Madagaskar hält die Ostküste der Insel auf's Strengste blockirt.

Der Municipalrath von Paris hat die Summe von 150,000 Francs für die von der Cholera-Epidemie Betroffenen bestimmt.

— 12. Nov. Gestern sind 152 Cholerafälle vorgekommen, davon 76 mit tödtlichem Ausgang.

— 13. Nov. Es sind weitere 117 Cholerafälle vorgekommen. 51 Personen starben.

Brüssel, 11. Nov. Das belgische Parlament ist heute eröffnet worden, und zwar ohne Thronrede.

London, 12. Nov. Die Kammer der Gemeinen hat das Gesetz der Wahlreform genehmigt.

— 12. Nov. Ein chinesisches Truppcorps griff die in Kelung verschauzten Franzosen an, musste jedoch unter grossen Verlusten an Mannschaften und Kriegsmaterial sich zurückziehen.

Ein chinesisches Kanonenboot wurde von den Franzosen weggenommen.

Berlin, 12. Nov. Der Reichstag wird am 20. d. M. zu einer ordentlichen Session sich versammeln.

Kairo, 13. Nov. In gouvernementalen Kreisen ist die Meldung eingetroffen, dass die Mahdisten den General Gordon gefangen genommen und getödtet haben. Die Stadt Dongola ist von den Mahdisten ernstlich bedroht.

Paris, 14. Nov. Neue Cholerafälle 88, gestorben in den letzten 24 Stunden 61 Personen an Cholera.

London, 14. Nov. Die Kammer der Lords hat den von der Regierung für die engl.-egyptische Expedition nach dem obern Sudan verlangten Kredit verweigert. Dieses Verhalten hat grosse Sensation erregt.

S. Francisco, 14. Nov. Der engl. Dampfer „Schelde & Reydt“ ist auf der Reise von Bahia nach Buenos Aires, 60 Meilen von Desterro entfernt, untergegangen. Die Besatzung rettete sich in zwei Booten. Eines derselben ist hier gelandet, und das andere, in welchem sich auch der Kapitän befand, in Itajahy. Ein Matrose ist un-gekommen.

Ein Leibgericht der Manövertruppen wird von einem Garde-Reservisten geschildert, der es beim letzten Manöver mit bereiten half. Es gibt nämlich Leute, welche die Manöver-Einquartierung nicht nur sehr ungern aufnehmen, sondern dies wohl auch den Soldaten fühlen lassen. Solchen Wirthen wird dann von den betreffenden Soldaten gern ein Streich gespielt, der nach dem Grade der Feindseligkeit des Wirthes gesteigert wird. Entweder findet der Wirth nach dem Abmarsch an dem Hofthor eine sinnige Inschrift, wie „Hungetyphus“, „Hotel zum hungrigen Wolf“, „Gasthof zum filzigen Knickstiel“ oder dergleichen, oder er muss tagelang nach irgendwelchen Wirtschaftsgeräthen suchen. In den allerschlimmsten Fällen aber, wenn der Wirth den Soldaten Kochholz und Kochraum verweigert, dann gehen die Grenadiere an die Bereitung ihres Leibgerichts. Auf dem Hausflur wird ein Feuerchen angemacht und bei diesem bratet ein Grenadier nach dem andern sein Leibgericht... einen Häring, aber nicht in Butter, sondern in Petroleum. Da aber die Grenadiere mit Braten in der Regel nicht recht Bescheid wissen, lassen sie den Leckerbissen regelmässig verkohlen und kommen so um den „Genuss“. Bei diesem Verfahren entwickelt sich nun ein ganz wunderbarer Duft, der durch alle Ritzen kriecht, sich wie Kletten in die Kleider, Betten und Haare festhängt und von einer mindestens vierwöchentlichen Dauer ist. Ein Hauswirth, bei dem sich die Grenadiere ihren Häring gebraten haben, ist in der Regel gründlich kurirt und wird der freundlichste Wirth, den man sich nur wünschen kann. — In der Gegend von Wittenberg soll es diesmal zum Braten des Leibgerichts gekommen sein.

„Frau v. Kolemio“ ist eine von Fräulein Wöthe veröffentlichte Schuttschrift betitelt. Sie berichtet allerlei Seltsames. Ihre russische Mutter habe das Kind bei seiner Geburt mit den Worten begrüsst: „Du mein Königskind!“ eine Zigennerin habe einmal dem Mädchen prophezeit: Eine Krone schwebt über deiner Stirne, aber die Krone bleibt dir fern! — Der hessische Grossherzog, wird ferner erzählt, habe deshalb den Hochzeitstag seiner Tochter Victoria zu seinem eignen Hochzeitstage gewählt, weil sich im Hochzeitstrübel die beste Gelegenheit bot, unbemerkt den Ehebund zu schliessen. Kolemio (Gräfin Romrod) sehe einem hoffnungsvollen Ereignisse entgegen.

Das **höchste Gebäude** in der Welt soll das Stadthaus in Philadelphia werden, welches, von der Statue Penn's gekrönt, eine Höhe von 535 Fuss erreichen wird. Die Thürme des Kölner Doms haben eine Höhe von 532 Fuss und waren bisher die höchsten Bauwerke der Welt.



Briefkasten.

Hrn. Rud. Krause in Bl. Wir haben keine Veranlassung, gratis Ihre im „Immigrant“ veröffentlichte „Erwiderung“ abzdrukken.
Wir erh. von Hrn. Friedr. Galenb. 6\$.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 1.—10. Oct.:

Cartas nacionaes: Edmundo Sontrom, Estville Malik, Gertrudes Hannegraf, Godofredo Melis, Guilherme Abden, José Guilh. Dart, Joaq. Lebeis, Liebermann & Co., Liborio Goldschmidt, Pedro Jacob Heil, Richard, Sophia.

Cartas estrangeiras: João Leifrieh, Reinsold, Rösler.

Campo da Bella Vista.

Sonntag den 16. November

TANZMUSIK

von der deutschen Kapelle.

Für Essen und Trinken ist hinreichend gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Ernst Cavall.**

Neue

Bord. Pflaumen und Bickbeeren
Häringe und Anchovis
feine und grobe Graupen

Sago, Gries, Reismehl

Hafergrütze und Hafermehl

Linsen, Splitterbsen und ganze Erbsen

Corinthen und Sultan-Rosinen

sind wiederum frisch angekommen bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. R. General Osorio.

Entgegnung.

S. Paulo, den 14. Nov. 1884.

Sehr geehrter Herr Krause in Blumenau!

Wie steht doch dem Fuchs das Lammfell so schön! Nur schade, dass das Fell etwas zu klein ist und der Fuchsschwanz hervorguckt, um erkennen zu lassen, wess Geistes Kind darunter steckt! Also eine Firma Feddersen & Comp. haben Sie nicht gekannt? Aber Socius von Feddersen waren Sie doch, und die Firma hiess vielleicht „Krause & Feddersen“? Armselige Spiegelfechtere! Was haben denn diese Nebenstände mit dem Faktum zu thun, dass ich Sie der Unterschlagung beschuldige? Sie wollen nur durch Ihr Umsichschlagen das Wasser trüben, damit die einfachen Thatsachen nicht mehr klar erkannt werden können. Bei Ihrer Abreise nach Europa kaufte ich von Ihnen einen Sack Kaffee, für den ich 24\$000 bezahlte; sodann übergab ich Ihnen 5\$500 als Spesen, damit Sie diesen Sack Kaffee an die Adresse meines Bruders von Hamburg aus schicken sollten, zu welcher Gefälligkeit Sie sich selbst erboten haben. Diesen Akt des Vertrauens haben Sie missbraucht: Sie haben — vielleicht in Verwirrung über die drüben gemachte „reiche Erbschaft“ — den Kaffee nicht abgeliefert, sondern denselben für Ihre eigne Rechnung verkauft und mir während der Dauer von 12 Monaten keine Silbe darüber zukommen lassen, bis ich Sie selbst, auf Nachricht von meinem Bruder hin, persönlich darüber zur Rede stellte. Sie aber speisten mich mit leeren Redensarten und Ausflüchten ab, ja waren bei meiner Abreise von dort für mich mehrere Tage unsichtbar. Sie hätten mir das Geld zur Verfügung gestellt? Leere Redensart! Wenn Sie es in Ihrer Tasche behalten, kann ich nicht darüber verfügen. Dass Sie später für mich Waaren verkauften in Höhe von etwas über 200\$000 (nicht 500\$000, Herr Krause), wofür ich Ihnen 2% Provision (nicht 5%, Herr Krause) versprach, hebt ja die Unterschlagung, die Sie 12 Monate früher begingen, nicht auf; ich suchte nur zu meinem Gelde zu kommen, fiel aber noch tiefer hinein; denn ich habe bis heute weder Geld für die Waaren gesehen, noch sind mir die Waaren zurückgeschickt worden. Was die Unterschlagung von 13\$000, die Sie der Wittve Görrissen nicht abgeliefert haben, anbetrifft, so glauben Sie nicht nöthig zu haben, sich gegen meine Anschuldigung zu vertheidigen? Sind Sie gegen derartige Anschuldigungen etwa schon abgebrüht? Ist Ihnen dergleichen schon mehr passiert? Jeder Ehrenmann würde mich sofort gerichtlich belangen, wenn ich ihn unschuldig einen Betrüger nennen würde. — Sie wollen mich verdächtigen, dass ich keine Buchführung habe? Um anvertraute Gelder richtig abzuliefern, braucht man keine doppelte Buchführung; auch ohne dass ich doppelte Buchführung habe, hätten Sie die Ihnen anvertrauten Gelder abliefern können und nicht, wie geschehen, 13\$000 zu unterschlagen. Hiermit nun vorläufig genug! Auf Ihr Erscheinen in São Paulo rechne ich wohl vergebens. Ihr Empfang sollte ein Ihrer Person würdiger sein.

Ergebenst

Hermann Haas.

Zweite Sammlung für die Kapelle des akatholischen Friedhofs.

Kirche Presbyteriana	118\$040	Uebertrag	553\$040	Uebertrag	723\$040
Hr. Victor Nothmann	50\$000	Hr. J. Seckler	10\$000	Hr. F. Sydow	5\$000
„ A. Sydow	40\$000	„ H. Schnapp	10\$000	„ E. Cavall	5\$000
„ W. Eisenbach	25\$000	„ C. Weith	10\$000	„ C. Messenberg	5\$000
„ G. Schanmann	20\$000	„ P. Nelson	10\$000	„ F. Lichtenberger	5\$000
„ W. Speers	20\$000	„ J. Hinze	10\$000	„ C. Müller	5\$000
„ J. A. Schritzmeyer	20\$000	„ J. Reick	10\$000	„ A. Becker	5\$000
„ A. Kagerah	20\$000	„ J. Jäffry	10\$000	Fran Christoffel	5\$000
„ G. Sydow	20\$000	„ H. Bamberg	10\$000	Hr. E. Knieschek	5\$000
„ E. Preiss	20\$000	„ J. Arbenz	10\$000	„ C. Plaster	5\$000
„ L. Bamberg	20\$000	„ F. Upton	10\$000	„ O. Schloenbach	5\$000
„ B. Diederichsen	20\$000	„ Gebr. Zimmermann	10\$000	„ M. Häussler	5\$000
„ John Müller	20\$000	„ A. Nagel	10\$000	„ L. Schertle	5\$000
„ H. Diederichsen	20\$000	„ M. Callsen	5\$000	„ A. Kleeberg	5\$000
„ M. Meyer	20\$000	„ L. Rossner	5\$000	„ L. Roedder	5\$000
„ Peter Günther	20\$000	„ P. Lange	5\$000	„ J. Niel	5\$000
Fran Leonhardt	10\$000	„ J. Meyer	5\$000	„ H. Book	5\$000
„ Fogg	10\$000	„ Dr. Mesquita	5\$000	„ J. Bentley	5\$000
Hr. G. Kleeberg	20\$000	„ C. Weltmann	5\$000	„ R. Krueger	5\$000
„ Wm. Ballstou	10\$000	„ O. Bierbraner	5\$000	„ N. Book	3\$000
Fran Joaquina Seckler	10\$000	„ C. Harm	5\$000	„ J. Holl	2\$000
Hr. J. Rheinfrank	10\$000	„ R. Heinke	5\$000	Summa	818\$040
„ C. Webendoerfer	10\$000	„ H. Schomburg	5\$000	Erste Sammlung	2:791\$000
Zu übertragen	553\$040	Zu übertragen	723\$040	Bis dato eingegangen	3:609\$040

Noch fehlen circa 200\$000 zur Deckung sämtlicher Kosten; die Verwaltung richtet deshalb an diejenigen Betheligen des Friedhofs, welche noch nicht oder wenig dazu beigetragen haben, die Bitte, noch ein kleines Opfer zu bringen und ihren freiwilligen Beitrag beim Kassirer abzugeben.
Im Auftrage der Verwaltung:
Der Kassirer, **Wm. Kurth.**

„In Abraham's Schoos.“

Sonntag den 16. November

GROSSER BALL

von der ganzen Kapelle Andrade.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 32.

Grosse Sendung **Stickereien, Plissés,**
in **Spitzen, schwarzseidne Blondes,**
sowie neue und moderne Sachen in
Damen- und Kinder-Kragen, Manschetten und Schleifen
etc., empfang und empfiehlt
Daniel Heydenreich,
Rua Municipal 55.

Gasthaus „zur Deutschen Eiche“.

Meinen werthen Landsleuten, wie dem reisenden Publikum überhaupt erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mein Gasthaus von der Rua dos Protestantos N. 4 nach **Rua Victoria N. 1** (Ecke der Rua dos Protestantos, gegenüber der Engl. Kirche) verlegt habe. Ich verfüge hier über grössere und bessere Räumlichkeiten und werde auch ferner bestrebt sein, die mich beehrenden Gäste auf's Reellste und Beste zu bedienen.
Johannes Courad.

Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung Wochen-**
gabe für 1885 nimmt entgegen bei direkter Zu-
sendung **FREDERICO KRUEGER.**

Englisches Leder,
Waschächter **Blaudruck**
Baumwoll-Strickgarn, weiss u. farbig,
Häkelgarn

Grosse Auswahl in **Knöpfen** etc. erhielt

Daniel Heydenreich, Rua Municipal 55.

Zur gefl. Beachtung.

Diejenigen Abonnenten, welche durch Unterzeichneten die Köln. Zeitung, Wochen-Ausgabe, bezogen, werden ersucht, falls solche eine Erneuerung des Abonnements pro 1885 nicht wünschen, dies bis zum 26. d. M. gefl. mittheilen zu wollen! Weitere Abonnements werden zum Preise von 12\$500, bei direkter Zusendung, gern entgegengenommen von

H. Brüggmann,
Santos. Agentur.

CARLOS MESSENBURG

Ar. 9 Rua do Ouvidor Ar. 9

Haus- und Küchengeräthe
Glas- und Porzellanwaaren
Eisen- und Stahlwaaren
Spielwaaren

Münchener Fliegende Blätter Kalender
1885

Mit 170 Illustrationen.

empfehl **F. C. PAULY, Rua S. Bento 95.**

Münchener Hofbräu Neue Sendung
angekommen
im
NORMAL-DEPOT R. Imperatriz 56

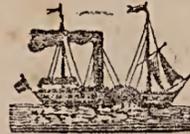
59 Rua de São Bento 59

AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

LUPTON & C.**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**

Abfahrten von **SANTOS** nach
Lissabon, Antwerpen, Hamburg
und **Bremen**

via **Rio de Janeiro** und **Bahia**:
Am 17. November: Der Postdampfer

BERLIN

Kapitän v. Cölln

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die
Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — **Rua Direita N. 40.**

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CORRIENTES

Kapitän F. Kier

geht am 17. Novbr. über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG.**

Am 24. Novbr. geht der Dampfer „Santos“,
Kapitän Heidorn, über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 30.